

## **Baudenkmal Rheinauenpark in Bonn**

### **Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale:**

#### **Umfang des Denkmals**

Das Denkmal „Rheinauenpark“ umfasst die Fläche des ehemals eingefriedeten Bundesgartenschaugeländes von 1979 sowie die links- und rechtsrheinischen Anbindungen an die vorhandenen Uferpromenaden und die ebenfalls vom Landschaftsarchitekturbüro Hansjakob gestalteten Grünflächen, die zu den angrenzenden Stadtvierteln in der Gronau, in Plittersdorf, Beuel und Oberkassel überleiten.

Der räumliche Umfang des Denkmals ist im Lageplan dargestellt (= Anlage 1).

#### **Lage**

Der Rheinauenpark liegt im Süden von Bonn unmittelbar am Rhein. Er erstreckt sich auf beiden Uferseiten über die ehemals landwirtschaftlich genutzte Flussaue und über Randflächen der durch die kommunale Neugliederung 1969 zusammengeschlossenen Orte Bonn, Bad Godesberg, Beuel und Oberkassel. Der Park ist die zentrale Freifläche in dem ab 1949 linksrheinisch entstandenen Bonner Regierungsviertel.

Das Hauptgelände des Rheinauenparks am linken Ufer verbindet die historischen Ortslagen Bonn und Bad Godesberg und schließt jeweils an die gestalteten Uferpromenaden am ehemaligen Abgeordnetenhochhaus, Stresemannufer, und vor Haus Carstanjen, Von-Sandt-Ufer, an. Im Süden stellt der Rheinauenpark zur Amerikanische Siedlung an der Kennedyallee durch Spielplätze und Sportanlagen funktionale und gestalterische Bezüge her.

Rechtsrheinisch entspricht das Terrain der erweiterten Uferzone zwischen Beuel und Oberkassel und schließt an die gestalteten Uferpromenaden in Beuel-Limperich und Oberkassel an. Da das Gelände der Zementfabrik in Oberkassel, Joseph- Schumpeter-Allee, nicht in die Anlage des Rheinauenparks einbezogen werden konnte, wurde für Parkbesucher eine grünplanerische Verbindung entlang der Straße Oberkasseler Ufer geschaffen, die in Resten erhalten ist. Am Hermann-Bleibtreu-Ufer erfolgte in jüngerer Zeit eine Neugestaltung der Rheinpromenade.

Der linksrheinische Teil nimmt eine Fläche von etwa 100 Hektar ein. Rechts- und linksrheinisch zusammen, einschließlich der Anbindungen an die Stadtrandgebiete von Beuel, Oberkassel und Bad Godesberg sowie der Anbindung an das Regierungsviertel wurde ein Areal von insgesamt rund 160 Hektar neu gestaltet.

#### **Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte**

Die Arbeitsgemeinschaft „Bundesgartenschau 1979“ trat unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr. Hermann Wandersleb 1968 erstmals zusammen. Sie beauftragte Robert Mürb aus Karlsruhe und Reinhard Grebe aus Nürnberg mit einem Gutachten zu einer Bundesgartenschau in Bonn. Auf Grundlage dieser Ergebnisse erfolgte unter dem Preisgerichtsvorsitz von Max Guther 1969/70 die Ausschreibung eines bundesoffenen Ideenwettbewerbs „Rheinauen Bonn – Bundesgartenschau 1979“. Als erster Preisträger ging der Landschaftsarchitekt Gottfried Hansjakob zusammen mit dem Architekten Heribert Bargou aus München und Mitarbeitern hervor, mit dem zweiten Preis wurde der Entwurf des Landschaftsarchitekten Heinrich Raderschall und des Architekten Ernst van Dorp aus Bonn sowie weiteren Mitarbeitern prämiert.

Für den Vorentwurf wurde die „Planungsgemeinschaft Rheinaue“ aus den ersten und zweiten Preisträgern beauftragt: die Landschaftsarchitekten Gottfried Hansjakob, Heinrich Raderschall & Partner, die Architekten Heribert Bargou, Ernst van Dorp & Partner, Till von Hasselbach. Die „Planungsgemeinschaft Rheinaue“ wurde 1972 aufgelöst, nachdem Heinrich Raderschall & Partner zurückgetreten war.

Alle weiteren Planungsaufträge für Entwurfsplanung, Genehmigungsplanung, Ausführungsplanung, Bauleitung und Bauoberleitung wurden alleinverantwortlich Gottfried Hansjakob als erstem Preisträger erteilt. Als Subunternehmer für die örtliche Bauleitung wurden von Gottfried Hansjakob die Ingenieurgemeinschaft Rüping sowie Heinz Dahs beauftragt.

Die Stadt Bonn erteilte gesonderte Aufträge für die neuen Bauwerke in der Rheinaue an Ernst van Dorp & Partner sowie für die Kläranlage an Till von Hasselbach.

Unabhängig von der Stadt Bonn erteilte die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG) 1976 den weiteren Auftrag für den Rahmenplan „Bundesgartenschau Bonn 1979“ und den teilweisen Rückbau an Gottfried Hansjakob.

In den Jahren 1973 bis 1979 wurde der Rheinauenpark angelegt. Am 27. April 1979 konnte der Park mit den Festveranstaltungen zur 15. Bundesgartenschau eröffnet werden. Die Bundesgartenschau wurde bis zum 16. Oktober veranstaltet. Nach deren Beendigung vollzog sich die geplante Umwandlung vom Ausstellungsgelände zum städtischen Landschaftspark zunächst gezielt durch bauliche Eingriffe. So wurden mit der Schließung der Bundesgartenschau die temporären Ausstellungsbauten und einige Ausstellungsobjekte wie z.B. Sondergärten und Schaubeete aufgegeben, die beide Uferseiten verbindende Blumenfähre wurde eingestellt.

Im Anschluss bis heute festigte die stetige allgemeine Nutzung die Funktion und die Bedeutung des Parks innerhalb des städtischen Gefüges. Das Bundesgartenschauengelände wandelte sich zum Freizeit- und Erholungspark. Parallel entfaltete sich die von den Planern intendierte Raumwirkung im Laufe der vergangenen Jahrzehnte durch den Wuchs des Gehölzbestandes.

### **Beschreibung**

Der Rheinauenpark wird weiträumig von den Höhenzügen der Ville bzw. des Kottenforstes gerahmt, der rechtsrheinisch liegende, etwas kleinere Teil am Prallufer des Rheines durch die nördlichen Ausläufer des Siebengebirges. Folgt der Blick der Höhengilhouette, so bildet das Gebirge als reizvolle Kulisse einen optischen Blickfang und räumlichen Abschluss des Rheintals auf der rechten Flussseite.

Vor der Parkgestaltung bestand die linksrheinische Aue aus der vom Rheinlauf verlassenen Fläche, parallel zum Fluss durch eine flache Geländestufe in eine Uferzone und eine Niederterrasse gegliedert. Eine kleine Teilfläche am Rhein war seit der Zeit um 1900 gestaltet: Seit 1901 stand am Stadtrand von Bonn in der Gronau unmittelbar am Fluss die Stadthalle, erreichbar durch eine Personenfähre und über das Eisenbahntrajekt mit dem südlich der Halle gelegenen Trajektbahnhof. Die Halle war in einen beidseitig der Trajekttrasse angelegten Park einbezogen, der auch den nahe am Ufer stehenden Bismarckturm von 1900/1901 umschloss. An beiden Stirnseiten der Halle erstreckten sich parallel zum Rhein zwei von Wegen gerahmte Rasenflächen; der Weg hinter der Halle (heute: Charles-de-Gaulle-Straße und ihre geradläufige Verlängerung) querte das Trajekt und führte zum Bismarckturm. In den 1930er Jahren wurde südwestlich der Halle der Sportplatz in der Gronau angelegt. Die Stadthalle war somit über mehrere Jahrzehnte Mittelpunkt eines städtischen Erholungsgeländes am Rhein, dessen Anlage (Struktur und Bewuchs) der Rheinauenpark 1979 aufnahm.

Ausgehend von diesem alten Stadtpark wurde mit einer großzügig spielerischen Geste nach Süden und Südosten in dem offenen Raum zwischen den gebauten Orten eine weich modellierte Parklandschaft geschaffen. Dieser durch Kugelsegmente geformten Hügel- und Muldenlandschaft liegt ein Muster aus Kreisbögen, Spiralen und Wellenformen zugrunde, in dem organisch geformte Wasserflächen (z.B. Auensee) mit einem Geflecht aus insgesamt 45 Kilometer langen Wegen verwoben sind. In Korrespondenz mit der Oberflächenbewegung wechseln weitläufige Grünflächen mit verdichtetem Bewuchs und lassen malerisch komponierte Parkräume und Raumfolgen in der Tradition von Landschaftsgärten des 18. und 19. Jahrhunderts entstehen. Inszenierte Bilder innerhalb des Parks und gezielt geschaffene Ausblicke in die Umgebung betten den Park in die umgebende Kulturlandschaft ein. Ein zentrales Element des Parks ist der Auensee, welcher in seiner naturnahen Form einem alten Rheinarm nachempfunden ist. Er erstreckt sich parallel zum Rhein über eine Länge von ca. 1.300 Metern und eine Breite von ca. 150 Metern.

Mit der Realisierung des Parks waren verschiedene Vorarbeiten zur Erschließung verbunden, die bei der Parkkonzeption berücksichtigt wurden. Hier ist insbesondere die Konrad-Adenauer-Brücke als eigenes technisches Bauwerk zu nennen, die beide Uferseiten und auch beide Parkteile miteinander verbindet. Sie schneidet als horizontale Linie auf Stützen vom Boden abgehoben, als Balkenbrücke flach geführt den Park geradlinig in der nördlichen Hälfte. Sie bildet einen geometrisch strengen Gliederungskontrast zu den mit organischen Formen neu geschaffenen Landschaftsbildern. Ebenerdig ist sie durchgängig, also von Parknutzern zu unterqueren.

Die Flächen unter der Brücke wurden als zugängliche und einsehbare Teile des Rheinauenparks gestaltet, die Böschungen begrünt. Diese gestalteten Flächen sind Bestandteile des Denkmals Rheinauenpark (Anlage 1 gelbe Markierung verdeutlicht zum Denkmal Rheinauenpark gehörige Flächen unterhalb der Konrad-Adenauer-Brücke). Die Brückenköpfe sind in die Gesamtanlage eingebunden und Ziele bzw. Ausgangspunkte der gestalteten Parkwege. Auf dem linksrheinischen Brückenkopf befindet sich als Teil des Bonner U-Bahn-Netzes die Haltestelle Rheinaue mit bauzeitlicher Ausstattung. Über einen gestalteten Treppenaufgang unterhalb der Brücke steht diese Haltestelle in einem funktionalen und gestalterischen Bezug zum Rheinauenpark. Die Haltestelle selbst ist nicht Bestandteil des Denkmals.

Die Fußgängerbrücke über die Ludwig-Erhard-Allee dient seit der Bundesgartenschau als ein Hauptzugang in den Rheinauenpark (Eingang Rosengarten). Die Brückenköpfe dieser Fußgängerbrücke sind mit Basalt verkleidet und so in die Parkgestaltung eingebunden, ebenso das südöstlich der Brücke an der Ludwig-Erhard-Allee befindliche Betriebsgebäude mit Transformatoren. Über Rad- und Fußwege durch die sich südwestlich anschließende, nahezu symmetrisch gestaltete Grünanlage ist ein Übergang zu den angrenzenden Straßen vorhanden (Ludwig-Erhard-Allee, Heinrich-von-Stephan-Straße). Von den mit Baum- und Strauchpflanzungen gestalteten Parkplätzen entlang der Ludwig-Erhard-Allee ist der Rheinauenpark über zwei schmalere Fußgängerbrücken zu erreichen.

Als weitere heutige Hauptzugänge sind zu nennen: der Zugang am Herbert-Wehner-Platz, der Zugang aus Richtung Plittersdorf an der Martin-Luther-King-Straße und aus Richtung Gronau an der Charles-de-Gaulle-Straße. Auf der Beueler Seite befindet sich der Zugang am Parkplatz Landgrabenweg.

In der vom 27. April bis zum 16. Oktober insgesamt 178 Tage währenden Öffnungszeit der Bundesgartenschau verband eine regelmäßig verkehrende Fähre, die sog. „Blumenfähre“, die beiden Uferseiten. Zwei Anleger auf der linksrheinischen Seite (Anleger Bundesgartenschau, Anleger Bundeshaus/Gronau) sowie zwei Anleger auf der rechtsrheinischen Seite, in Beuel und in Oberkassel (mit direkter fußläufiger Verbindung zum Oberkasseler Bahnhof), sind noch heute vorhanden.

*Bestehende historische Landschaftsteile, einzelne bauliche Anlagen, einzelne Relikte sowie bildhauerische Werke wurden von den Planern in das übergeordnete Parkkonzept eingebunden und dienen seither als erlebbare Bestandteile des Rheinauenparks, die innerhalb der Gesamtanlage wichtige Funktionen erfüllen:*

- die Reste der im Zweiten Weltkrieg stark zerstörten und nachfolgend abgebrochenen Stadthalle aus dem Jahr 1901 von Rudolf Schultze, insbesondere deren Sockelfundamente, die Uferbastion mit Baumreihe (Linden), Balustrade (Basaltlava) und Treppenanlagen (Basaltlava), die mit Basaltpflaster befestigte, baumbestandene Terrasse (Linden);
- der ehemalige Stadtpark, ursprünglich mit dem nordwestlichen Teil (derzeit teilweise als Autoparkplatz genutzt) und dem südöstlichen Teil an der Stadthalle und einem Teil um den Bismarckturm gelegen (siehe Anlage 5, hist. Luftaufnahmen) – charakteristische Besonderheiten sind die von Lindenalleen eingefasste Fläche mit dem Wegesystem, die langgestreckten Rasenflächen zu beiden Seiten des Hallenstandortes, die Bäume und Sträucher;
- der Bismarckturm des Architekten Wilhelm Kreis, Dresden, 1900/1901, durch Spenden der Bonner Bevölkerung ursprünglich für den Stadtpark in der Gronau geschaffen, ein etwa 12 Meter hoher Turm aus Natursteinmauerwerk (Basaltlava), 2-stufiger Unterbau auf quadratischem Grundriss, darüber Vierkantsockel mit zurückgestuftem Schaft, dessen Kanten von Dreiviertelsäulen gebildet werden, mehrfach profiliertes, vorkragendes Gesims, ursprünglich mit Feuerschale, zum Rhein im Turmschaft Relief mit Adler (stehend, frontal mit ausgebreiteten Flügeln), Wappenschild mit Eichenlaub, Tür parkseitig, Einfassung der Anlage aus kräftigen, brüstungshohen, abgerundeten Basaltlavasteinen, verbunden durch schmiedeeiserne Stäbe in der Form von Ästen (teilweise erneuert), Datierung in der Sockeltafel, von Rasenflächen und altem Baumbestand umgeben;
- das Kriegerdenkmal (1914–1918, 1939–1945), Muschelkalk, querrrechteckiger Block mit aufsitzender Kugel, gestufter Sockel, Rechteckquader mit Relief des Eisernen Kreuzes und Einfassung mit Grauwackeplatten, seitlich ein schlichtes, etwa drei Meter hohes, dunkles Holzkreuz, von Rasenflächen und altem Baumbestand umgeben;
- die historischen Spuren des Eisenbahn-Trajekts auf beiden Rheinseiten von 1869/1870, insbesondere die charakteristische Bodenmodellierung.

Innerhalb des Rheinauenparks befinden sich darüber hinaus Gebäude, die bereits auf dem für die Bundesgartenschau ausgewählten Gelände vorhanden waren, jedoch keine neue Funktion innerhalb der öffentlichen Parkanlage erhielten. Die Aufgabe der Planer bestand darin, diese baulichen Elemente mit anderweitiger Funktion und Nutzung entweder optisch einzubeziehen oder durch gezielte Grüngestaltung zu verdecken.

*Auch wenn die Flächen, auf denen sich diese baulichen Elemente befinden, heute überwiegend zur Gesamtanlage des Rheinauenparks gehören (Anlage 1: Karte zum Denkmalumfang), sind die Gebäude selbst nicht Bestandteil des Denkmals:*

- die Gebäude und baulichen Anlagen der Kläranlage Bad Godesberg (durch einen begrünten Wall optisch verdeckt);
- das Bundesgebäude Charles-de-Gaulle-Straße 5 (optisch einbezogen);
- das Gebäude des Vereins für Kanusport e.V. 1921/25, Heimkehrerweg 4 (optisch einbezogen);
- das Wasserwerk in Limperich, Elsa-Brändström-Straße (durch Begrünung optisch verdeckt);
- der Betriebshof in Limperich, Landgrabenweg 98 (durch Begrünung optisch verdeckt);
- das sog. Bundeshäuschen, Oberkasseler Ufer 4 (optisch einbezogen).

*Weitere Gebäude und bauliche Anlagen wurden neu errichtet und sind Teil des Baudenkmals "Rheinauenpark":*

Zahlreiche bauliche Anlagen wurden für den Rheinauenpark dauerhaft neu errichtet, darunter Pavillons und Brücken (teilweise Ponton-Brücken), aber auch ein Freilichttheater (Arena), ein Bootshafen (Tretboote, Ruderboote) auf einer Insel im Auensee, eine Anlegestelle für Modellschiffe, Sportanlagen wie die Leichtathletik-Plätze südlich der Kläranlage Bad Godesberg, die Boule-Plätze und das Baseball-Stadion westlich der Amerikanischen Siedlung, eine Minigolfanlage (Ludwig-Erhard-Allee) sowie mehrere Spielplätze mit Klettergeräten aus Holz wie beispielsweise einem großen Holzschiff (Spende Firma Haribo, Bonn, entwickelt vom Büro Team-Grün-Plan, Bremen) im rechtsrheinischen Teil.

Eingebunden in die Parkkonzeption, knüpfen die achteckigen Pavillons nach Entwurf des Bonner Architekten Ernst van Dorp an die Bauformen rheinischer Gartenhäuser und Weinberghütten an. Es sind schwarz, grün, rot oder gelb (Postpavillon) lasierte Holzgebäude in-Fachwerkkonstruktion mit weit auskragenden und mit Schindeln gedeckten Dächern. In der pagodenhaften Anmutung mit zurückgesetztem Obergeschoss, mit den gerasterten, gläsernen Außenwänden und der rotschwarzen Farbgebung erinnert insbesondere das Parkrestaurant Rheinaue auf dem zentralen Hügel an fernöstliche Architektur. In die künstliche Parklandschaft wurde es bewusst „in Anlehnung an die Chinoiserien des 18. und 19. Jahrhunderts“ als „Hommage an Ostasien“ eingebracht (van Dorp/Schmidt 1979, S. 1122). Auf einem der künstlichen Hügel am westlichen Parkrand ließ das Land Rheinland-Pfalz einen stilistisch ähnlichen Pavillon errichten und einen Weinhang anlegen, um den heimischen Weinbau zu präsentieren. Südlich vom Restaurant ist in die Gestaltung der Parkrandfläche ein Spielplatz mit Spielhaus eingepasst. Das Spielhaus, ebenfalls ein achteckiger Pavillonbau, zeichnet sich durch vier kurze kubische Anbauten aus.

In Bauweise und Konstruktion vergleichbar wurde das Sportlerheim inmitten der an die Amerikanische Siedlung (DL Nr.A3620) angrenzenden Sportanlagen von Ernst van Dorp gestaltet. Die benachbarte Skateboard-Anlage wurde jedoch nachträglich errichtet und ist kein Bestandteil des Baudenkmals „Rheinauenpark“.

Ernst van Dorp entwarf auch die Fußgängerbrücke über die Ludwig-Erhard-Allee (Haupteingang Rosengarten), einschließlich des Betriebs-/ Trafogebäudes, mit charakteristischer Basaltverblendung, die Pontonbrücken zu den Inseln im Auensee und die Eingangsbauten zum ehemals eingefriedeten Bundesgartenschau Gelände, welche zum Teil nach Beendigung der Schau abgebaut wurden.

Zwei schmale Fußgängerbrücken an der Auffahrt Konrad-Adenauer-Brücke führen parallel zur Brückenauffahrt von den Parkplätzen über die Petra-Kelly-Allee in den Park.

Das zur Bundesgartenschau 1979 errichtete Bienenhaus ist 2002 abgebrannt und wurde 2003 von der Stadt Bonn am ursprünglichen Standort südwestlich der Kläranlage Bad Godesberg neu errichtet. Die

heutige Gestaltung des Gebäudes mit rechteckigem Grundriss entspricht nicht dem früheren achteckigen Pavillonstil. Die Funktion des Bienenlehrstandes innerhalb der Parkanlage wird jedoch seit der Bundesgartenschau bis heute erfüllt und ist in ihrer Kontinuität für den Park von Bedeutung.

Auf der Beueler Seite wurden die zur Nutzungsphase als Gartenschau notwendigen Versorgungsbauten, die temporären Ausstellungshallen, errichtet, außerdem Schaugärten so angelegt, dass sie problemlos wieder zurückgebaut und entfernt werden konnten, zumal der Bund beabsichtigte, seine dort bestehenden Nutzungsansprüche zu einem späteren Zeitpunkt geltend zu machen.

Die Jugendverkehrsschule (Landgrabenweg 150) mit eingefriedetem Verkehrsübungsgelände (1976, Architekten: Ernst van Dorp und Klaus Schmidt, Außengestaltung: Gottfried Hansjakob) weist ebenfalls eine fernöstlich inspirierte Dachform und Fensterteilung auf. Sie wurde von der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH (DBG) als Generalunternehmer gebaut und der Stadt Bonn übergeben.

Anlässlich der Bundesgartenschau wurde 1978 südlich vom "Haus am Rhein" (Bootshaus der Bonner Rudergesellschaft e.V.) der gastronomisch genutzte Pavillon „Zum Blauen Affen“ errichtet, welcher mit seinem achteckigem Grundriss, seiner Holzbauweise und Gestaltung den übrigen Pavillons der Bundesgartenschau ähnelt.

#### *Ausstattung des Parks:*

Als Material zur Gestaltung der halbrunden Aussichtsplätze an der Rheinpromenade sowie der Wasserkaskade, die den Auensee mit Grundwasser speist, von Treppenanlagen, Pflasterflächen, Brüstungen, Sitzmauern, Sitzsteinen und Tischen im gesamten Rheinauenpark wurde regionaltypischer, im Siebengebirge vorkommender Basalt und Basaltlava gewählt. Für die Einfassung des Auensees wurde gestoßene und trocken geschichtete Grauwacke verwendet. Die Wegeeinfassungen bestehen aus Basalt oder Granit, wobei die Hauptwege mit Asphalt und die Nebenwege mit Basaltpflaster befestigt oder Kiesflächen belegt sind.

Die Gestaltung der großen Kaskade, die einen etwa fünf Meter hohen Wasserfall bietet, wurde wie vorhandene Abschnitte der Befestigung des Bonner und Godesberger Rheinuferes aus geschichtetem Säulenbasalt errichtet. Insbesondere orientiert sie sich an der in Teilen erhaltenen Uferbastion mit Terrasse der zerstörten Stadthalle in der Gronau (Gauert/Lehrke 1977, S. 702f.; van Dorp/Schmidt 1979, S. 1122; Kerkhoff 2013, Abb. S. 414).

Die links- und rechtsrheinischen Uferbereiche der Parkanlage sind zum Rhein orientiert, jeweils separat voneinander geführte Radwege und Fußwege begleiten den Ufersaum (Rheinpromenaden). Mehrere Ruheplätze mit Baumrondellen, Schutzhütten, halbkreisförmigen Sitzmauern (Uferbastionen), die reizvolle Blicke auf den Fluss und die gegenüberliegende Landschaftssilhouette des nach Norden auslaufenden Siebengebirges bieten, sind Orte der stillen Erholung.

Zu den Ausstattungsdetails im Rheinauenpark gehören Bänke (Einzel- und Rundbänke) und Leuchten, die als Dauereinrichtung bereits im Zuge der Bundesgartenschau 1979 installiert wurden. Das Beleuchtungskonzept sah vor, dass nur die Höhenwege beleuchtet werden, während die tiefer liegenden Park- und Auenzonen als Ruhebereiche ohne Beleuchtung bleiben. Das Leuchtenmodell wurde aus der Bonner Südstadt übernommen (Auskünfte von Gottfried Hansjakob, 2014).

#### *Kunstobjekte:*

Das von Peter Breuer entworfene Beethovendenkmal (Entwurf 1926/27, posthume Ausführung ab 1930 durch Fritz Diederich, erste Aufstellung am Alten Zoll 1938) erhielt anlässlich der Bundesgartenschau einen neuen Aufstellungsort zwischen dem Parkrestaurant Rheinaue und einem Spielplatz (Schyma 1995, S. 157).

Oberhalb der Kaskade wurde anlässlich der Bundesgartenschau die mehrteilige Edelstahlplastik „Kunsthain“ des Künstlers Hermann Goepfert (1926–1982) und des Architekten Johannes Peter Hölzinger installiert. Beide waren Vertreter der ZEROBewegung in der bildenden Kunst. Die Rauminstallation „Kunsthain“ (in Bonn auch als „Löffelwald“ bezeichnet, siehe offizieller Übersichtsplan des Freizeitparks Rheinaue, Stadt Bonn, Anlage 4) besteht aus elf stilisierten Bäumen

mit scheibenartigen, beweglichen Kronen, die das Sonnenlicht reflektieren und einen hohen, über den Auensee hinweg weithin sichtbaren Blickfang bilden. Sie war in dem beschränkten Wettbewerb des Bundesinnenministeriums zur künstlerischen Gestaltung dieses Geländes innerhalb der Bundesgartenschau mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden (Zabel-Zottmann 2012, S. 103–104).

Die Edelstahlplastik „Integration“ (1975/76, Hans-Dieter Bohnet), welche bis 1979 auf dem Vorplatz des Kanzleramtes stand, dann nach Stuttgart in das Gelände der Bundesgartenschau versetzt wurde und seit 1986 auf der Grünfläche zwischen Charles- de-Gaulle-Straße und Rheinpromenade steht, wurde erst nachträglich in die Gesamtanlage integriert. Auch wenn die Stahlplastik ursprünglich für den Außenbereich des Bundeskanzleramtes beauftragt und nicht originär im Konzept der Bundesgartenschau enthalten war, so gehört sie seit ihrer Aufstellung unterhalb des Abgeordnetenhauses auf der nördlich auslaufenden Grünzunge des Parkgeländes zum Rheinauenpark. Das für einen Regierungsbau geschaffene Kunstwerk fand seinen neuen Platz auf den Ausläufern des großen, dem Regierungsviertel angegliederten, städtischen Parks und gibt ihm dort einen markanten Akzent.

#### *Bepflanzung, Teilräume sowie Sondergärten:*

Einzelne ökologische Ziele schufen dem Entwurf einen planerischen Rahmen. Teilflächen sollten zu einem Auenwald aufgeforstet werden, Retentionsflächen des Rheins vorgehalten, Nistplätze für Wasservögel, Wiesen, ein See und Trockenmauern für Kleinlebewesen geschaffen werden.

Die Bepflanzung gliedert sich in eine Weichholzaue, eine Hartholzzone, eine Buchenaue und eine Übergangszone zur Stadt auf der Niederterrasse, sodass also vier Pflanzenzonen unterschieden werden können. Insgesamt wurden etwa 180.000 Gehölze der verschiedensten Arten gepflanzt.

In der hochwassergefährdeten Zone wurden Auengehölze – Schwarzpappeln, Silberpappeln, Silberweiden etc. sowie Säulenpappeln und Trauerweiden an ausgewählten Stellen – gepflanzt, Auenwiesen und Rasenflächen angelegt. Gehölzdickichte und Niederwaldarten bieten Vögeln Lebensraum.

Die weiten großzügigen Rasenflächen im Rheinauenpark bilden, von robusten heimischen Gehölzen der Hartholzzone eingefasst (Ahorn, Buche, Eiche, Esche, Linde u.a.), in sich stimmige Landschaftsräume, die mit wenigen gärtnerisch gezüchteten Arten durchmischt sind. Diese gestalteten Grünflächen sollten auch langfristig Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten bieten.

Die Fläche entlang der Petra-Kelly-Allee und der Ludwig-Erhard Allee leitet mit kleinräumiger, intensiver Gestaltung zum städtischen Straßenraum über. Es wurden Bäume ausgesucht, die typisch für die Bonner Bürgergärten sind: Kastanie, Platane, Trompetenbaum (Catalpa), Blauglockenbaum (Paulownia), Kiefer, Zeder u.a.

Der Rosengarten in unmittelbarer Nähe der Fußgängerbrücke, welche über die Ludwig-Erhard-Allee führt und den dortigen Hauptzugang in den Rheinauenpark bildet, ist als symmetrisch gestalteter Sondergarten angelegt worden. Das Zentrum bildet ein rundes Wasserbecken mit zentraler Fontäne und zahlreichen Wasserdüsen am Rand, die mit ihrem Wasserspiel das Bild beleben. Am südlichen Rand fassen zwei geschwungene Pergolen mit Kletterrosen den Garten ein. Hecken dienen der Binnengliederung und rahmen die organisch geformten bzw. runden Rosenbeete. Zur Bepflanzung gehören auch zahlreiche Formschnittgehölze und Hochstammrosen, die hohe Akzente setzen.

Auf der großen Blumenwiese unterhalb des Rosengartens befinden sich in der Nähe der Wege abschnittsweise Rabatten mit Stauden und Wechselblüher, die durch ihre intensive Farbigkeit eine große Fernwirkung entfalten. Sie wurden ursprünglich für die Sommerblumenschau der BUGA 1979 von den Landschaftsarchitekten Heinz Hermann Eckebrecht, Kelkheim, und Bernd Weigel, Baden-Baden, entworfen.

Für das als Arena ausgebildete Freilichttheater wurde ein modellierter Hang mit Treppen und Sitzstufen aus Basalt ausgestattet. Die Bühne unterhalb dieses Hangs wird von Mosaikpflaster in Basalt innerhalb einer Rasenfläche gebildet.

Zu den charakteristischen Elementen des japanischen Gartens südlich des Freilichttheaters gehören die Einfriedung mit Bambuszäunen, das Eingangstor, zwei Pavillons, die steinerne Pagode und mehrere Steinlaternen. Ein Rundweg führt durch den hügelig modellierten Garten um den See mit einem Wasserfall und einer Insel. Die Ufer sind mit Naturstein-Findlingen, die aus Japan stammen, und Mosaikpflaster gestaltet. Zur Bepflanzung gehören zahlreiche eigens aus Japan importierte Gehölze, darunter Schwarzkiefern (*Pinus thunbergii* 'Parlatore'), Japanische Ahorne, Prachtlocken (*Enkianthus perulatus*) und Azaleen.

Die „Römische Gräberstraße“ wurde vom Rheinischen Landesmuseum Bonn zur Bundesgartenschau 1979 mit Kopien von römischen Grabmalen und Altären, die im Rheinland gefunden wurden, ausgestattet. Sie befindet sich seither östlich des Freilichttheaters.

Bei dem „Kanadische Totempfahl“ handelt es sich um ein Geschenk des Kanadischen Staates an die Stadt Bonn. Der Wappenpfeiler wurde von Chief Tony Hunt, einem Indianerhäuptling, während der Bundesgartenschau 1979 vor Ort angefertigt und steht seither auf der Anhöhe südlich vom Auensee neben dem dortigen geschwungenen Hauptweg. 1989 wurde er vom Künstler selbst restauriert.

Der „Deutsche Garten“ (Staudental) wurde als Sondergarten vom Büro Kühn und Schubert, Köln, für die Bundesgartenschau entworfen. Er liegt zwischen dem Auensee und der Kläranlage Bad Godesberg. Zu seinen charakteristischen Elementen gehören das geschwungene Wegesystem im unebenen Gelände, die großflächigen, organisch geformten Staudenbeete, charakteristische Bäume und Sträucher, ein geometrisch geformtes Wasserbecken mit teilweise dammartig modelliertem Ufer, das mit Mosaikpflaster befestigt ist, sowie mit einer parallel geführten, geschwungenen Holzpergola.

Der Blindergarten konnte aus finanziellen Gründen erst 1982, nach Durchführung der Bundesgartenschau, realisiert werden. Seine Gestaltung wurde von der Stadt Bonn übernommen. Dieser Garten wurde speziell für Menschen mit Sehbehinderungen mit Hochbeeten gestaltet, die von niedrigen Klinkermauern gestützt werden.

Zur Ausstattung des Blindengartens gehört außerdem ein Brunnen mit einer Bronzeplastik des Bildhauers Richard Engels, Wolfsburg (Hansjakob 2014, S. 66–67).

#### *Bauliche Eingriffe:*

Das Gebäude Ludwig-Erhard-Allee 2, in dem sich das „Center of Advanced European Studies and Research – Caesar“ befindet, wurde 2003 im Südosten des Rheinauenparks neu errichtet, wobei dort Teile der historischen Parkgestaltung aufgegeben wurden. Die beiden Baumreihen östlich der Ludwig-Erhard-Allee blieben erhalten, ebenso die beiden Zugänge von der Kennedyallee mit der historischen Wegführung und begleitender historischer Grüngestaltung (Rasenflächen, Gehölzpflanzungen). Die Grundflächen dieser baulichen Anlagen und deren zugehörige Funktionsflächen sind nicht in den räumlichen Schutzbereich des Baudenkmals „Rheinauenpark“ einzubeziehen (siehe Anlage 1, räumlicher Umfang des Denkmals).

### **Begründung des Denkmalwertes gem. § 2 DSchG NW:**

Der Rheinauenpark ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, insbesondere für die Geschichte der Stadt Bonn und für die Geschichte der Bundesrepublik, für die Geschichte der Gartenarchitektur, der Gartenkunst, der Stadtbaugeschichte von Bonn und für die Geschichte der Kulturlandschaft am Rhein.

#### **Der Park ist bedeutend für die Geschichte der Stadt Bonn und für die Geschichte der Bundesrepublik:**

Ab 1949 war Bonn provisorischer Sitz der Bundesregierung. Die Einrichtung der zentralen Regierungsorgane war durch Funktion und zweckmäßige Organisation bestimmt, ihre Unterbringung erfolgte überwiegend in vorhandenen Bauten, bewusst, auf jegliche Geste der Repräsentation verzichtend, zurückhaltend.

Gutachten zum Denkmalwert Rheinauenpark  
Bezirksregierung Köln Az: 35.4.16-02.91

Ab 1962 erarbeitete der von der Bundesbaudirektion berufene Planungsrat intern Rahmenbedingungen für eine städtebauliche Entwicklung.  
1965 erhielt Egon Eiermann den Auftrag zum Bau des Abgeordnetenhauses. Das Hochhaus war 1969 fertig gestellt.

Im selben Jahr setzte durch den Regierungswechsel und die beginnende Kanzlerschaft von Willy Brandt eine neue Ostpolitik ein. Das Verhältnis zur DDR wurde durch die Entspannungspolitik der sozial-liberalen Koalition auf eine neue Basis gebracht und im Grundlagenvertrag von 1972/73 beschrieben. Der Paradigmenwechsel wirkte sich auch auf das Verständnis über den Regierungsstandort Bonn aus und machte den Weg frei für öffentliche planerische Überlegungen.

Mit der am 15. Juli 1970 zwischen Bund, Land und Stadt für die Dauer von zehn Jahren getroffenen Bonn-Vereinbarung über den Ausbau der Stadt als Sitz der Bundesregierung begann eine rege Planungstätigkeit zur Integration der Bundesbauten in die Stadt Bonn und den Raum Bonn.

1969/1970 wurde der Wettbewerb zur Gestaltung der Rheinaue als Bundesgartenschauengelände ausgelobt. 1972 folgte die Ausschreibung eines Ideenwettbewerbs zu den Bauten des Bundes und ihrer Integration in die Stadt Bonn.

Spätestens 1973 gilt der städtebauliche Entwicklungsabschnitt des „Provisoriums“ als beendet, denn in seiner Regierungserklärung vom 18. Januar 1973 sprach Bundeskanzler Willy Brandt (SPD) erstmals offiziell von Bonn als „Bundeshauptstadt“ und bekannte sich in der Folgezeit offen zum Ausbau Bonns als Bundeshauptstadt.

1973 fand die Auslobung des Bauwettbewerbs „Deutscher Bundestag und Bundesrat“ statt. Bonn war jetzt offiziell Bundeshauptstadt und erlebte eine baulichen und wirtschaftlichen Aufschwung.

Die Gestaltung der Rheinaue zum Bundesgartenschauengelände ist Teil der gebauten Umsetzung dieser politischen Idee und Teil des gewandelten Selbstverständnisses und des sich ändernden Selbstbewusstseins der Bundesrepublik. Der Rheinauenpark ist ein gebautes Dokument nicht nur der Geschichte der Stadt Bonn, sondern ist auch ein bedeutendes bauliches Zeugnis für die Nachkriegszeit in der Bundesrepublik.

**Der Park ist bedeutend für die Geschichte der Gartenarchitektur:**

**Der anlässlich der Bundesgartenschau 1979 geschaffene und danach weiterentwickelte Rheinauenpark besitzt einen historischen Aussagewert sowohl für die Geschichte der deutschen Gartenschauen als auch für die deutsche Gartenarchitektur der 1970er und frühen 1980er Jahre.**

Bundesgartenschauen (BUGA) werden seit 1951 alle zwei Jahre ausgerichtet, unterbrochen wird dieser Rhythmus seit 1953 von Internationalen Gartenbauausstellungen (IGA), die alle zehn Jahre stattfinden. Die planerischen Rahmenbedingungen und der Planungsablauf sind bis heute gleich geblieben: Planungswettbewerb, Realisierungswettbewerb, landschaftsgärtnerischer Wettbewerb, gegliedert in einen Bauwettbewerb und einen Pflegewettbewerb.

So wurde der Rheinpark in Köln 1957 als eine der ersten Parkanlagen Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg neu angelegt. Für die Bundesgartenschau 1971 im Kölner Rheinpark und in der Riehler Aue wurde die Gestaltung der 1950er Jahre überarbeitet, sie blieb jedoch in ihren Grundstrukturen weitgehend erhalten (Brixius 2004). Der Kölner Rheinpark ist gestalterisch mit der vorgegebenen, eher starren Struktur noch in der unmittelbaren Nachkriegszeit verhaftet.

Seit Ende der 1970er Jahre und zu Beginn der 1980er Jahre ist in der Planung von Gartenschauen insofern ein Umdenken zu verzeichnen, als die weitere Entwicklung und Nutzung als öffentliche Grünanlagen in die planerischen Vorgaben einbezogen wurden. Gartenschaukonzepte wurden seither betont langfristig angelegt. Die Städte sollten aus solchen Anlagen einen dauerhaften Gewinn hinsichtlich Erholung und Wohnqualität ziehen.

Teil der Planung des Rheinauenparks war also die zeitliche Dimension. Es wurden für die sechs Monate dauernde Bundesgartenschau viele Elemente wie Ausstellungshallen und Blumenschauflächen nur temporär benötigt, deren anschließender Rückbau vorgesehen war. Zugleich war die Planung auf den Endausbau als dauerhaft frei zugängliche öffentliche Grünanlage mit seinen städtebaulich wichtigen Anbindungen ausgerichtet. Nach fast 40 Jahren zeigt sich heute, dass die

Anlage das ganze Jahr über als Erholungspark, Freizeit- und Sportgelände intensiv genutzt wird. Innerhalb des städtischen Gefüges ergänzt und verbindet der Park die angrenzenden Siedlungsflächen. Beide Aspekte unterstreichen die Qualität der Planung.

Darüber hinaus war die internationale Ausrichtung der Bonner Bundesgartenschau 1979 eine Besonderheit. Durch seine damalige Hauptstadtfunktion besaß Bonn internationale Kontakte, die genutzt wurden. Zum ersten Mal war beispielsweise die Volksrepublik China mit einer Bonsai-Ausstellung an einer Bundesgartenschau beteiligt. Darüber hinaus war beispielsweise das Japanische Riesen-Feuerwerk eine einmalige Attraktion (Panten 1987, S. 160f.). Ein japanischer Garten blieb im Rheinauenpark dauerhaft erhalten. Er besitzt als vergleichsweise frühes und seltenes Beispiel japanischer Gartenarchitektur in Deutschland einen besonderen historischen Zeugniswert. Er wurde von Akiro Sato, dem damaligen Präsidenten des japanischen Landschaftsgestaltungsverbandes, als Beitrag der japanischen Regierung zur Bundesgartenschau 1979 geplant (Hansjakob 2014, S. 62–65).

Ein mit dem Rheinauenpark vergleichbares Werk in der Geschichte der deutschen Gartenarchitektur der 1970er Jahre ist der Münchener Olympiapark, welcher von dem Landschaftsarchitekten Günther Grzimek (1915–1996) in enger Zusammenarbeit mit dem Architekten Günther Behnisch (1922–2010) geplant und 1972 fertiggestellt wurde (Mader 1999, S. 158–163). Insbesondere sind die bewegte Geländemodellierung mit dem hohen künstlichen Hügel im südlichen Teil des 140 Hektar großen Olympiaparks und der mit vielen Buchten gestaltete Olympiasee charakteristische Elemente, die eine Vorbildfunktion für den Bonner Rheinauenpark erkennen lassen. Der Olympiapark steht bereits unter Denkmalschutz und wird auf der Grundlage eines Parkpflegewerks denkmalgerecht erhalten (Bergande 2013, S. 75–77).

Für die Erhaltung und Nutzung des Bonner Rheinauenparks sprechen gartenarchitekturgeschichtliche Gründe.

#### **Der Park ist bedeutend für die Geschichte der Gartenkunst:**

**Der Rheinauenpark ist das flächenmäßig herausragende und in gartenkünstlerischer Hinsicht wertvollste Werk, welches Gottfried Hansjakob und sein Büropartner Toni Hansjakob im Laufe von mehr als 50 Jahren Planungstätigkeit geschaffen haben. Der Rheinauenpark ist zugleich einer der größten Landschaftsgärten Deutschlands.**

Die Gestaltung des Bundesgartenschaugeländes war für das noch vergleichsweise junge Landschaftsarchitekturbüro Hansjakob eine große Herausforderung. Gottfried Hansjakob, geb. 1937, studierte Garten- und Landschaftsarchitektur in Wien und gründete sein Planungsbüro 1962 in München. Sein Bruder Anton (Toni) Hansjakob wurde ein Jahr später zum Büropartner. Das Büro Hansjakob hat neben vielen durchgeführten Objektplanungen auch an zahlreichen landschaftsplanerischen und städtebaulichen Wettbewerben teilgenommen. Der erste Preis für ihren Entwurf des Rheinauenparks, die nachfolgende Ausführungsplanung sowie das Grünkonzept für das Regierungsviertel in Bonn gehören zu ihren wichtigsten Projekten.

Weitere herausragende Werke wurden vom Landschaftsarchitekturbüro Hansjakob für die Wiener Internationale Gartenschau 1974 (heutiger Kurpark Oberlaa) und für die 1998 eröffnete Neue Messe in München geschaffen. Im Rheinland stammt außerdem die ab 1980 infolge des U-Bahn-Baues erforderliche Neugestaltung der Kölner Ringe vom Büro Hansjakob (im Bereich Hohenstaufenring, Habsburgerring, Rudolfplatz, Hahnentor, Kaiser-Wilhelm-Ring).

Der Bonner Rheinauenpark steht in seiner gartenkünstlerischen Formensprache in der Tradition klassischer Landschaftsgärten, wie sie beispielsweise Friedrich Ludwig Sckell (1750–1823) oder der in Bonn geborene Peter Joseph Lenné (1789–1866) seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert in Deutschland geschaffen haben. Gottfried Hansjakob ist es im Zuge der Bundesgartenschau 1979 gelungen, den gartenkünstlerischen Typus des klassischen Landschaftsgartens, der ursprünglich in England entwickelt wurde, für einen Freizeitpark mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten heranzuziehen und fortzuentwickeln. Der Rheinauenpark wird daher auch der „Englische Garten“ Bonns genannt.

Die Tradition von Landschaftsgärten seit dem 18. Jahrhundert wurde in der Konzeption des Auenparks fortgeführt und zusammen mit einem ehemaligen Stadtpark des 19. Jahrhunderts, von dem Reste in der Gronau vorhanden waren (vgl. hist. Luftaufnahmen, siehe Anlage 5), zu einem

stimmigen Werk entwickelt. Die topografischen Gegebenheiten, die Terrassen der Flussaue, wurden durch Bodenmodellierung herausgearbeitet, historische Elemente und Relikte eingebunden. Parkräume mit dem Charakter der interpretierten Landschaft gehen heute fließend in eher städtische Grünanlagen an den Randzonen über. Dem zeichnerischen Konzept liegt ein grafisches Muster aus einem organisch geformten Linienspiel zugrunde, das als zeittypisch für das Jahrzehnt der 1970er Jahre gewertet wird.

Für die künstlichen Erhebungen (Aussichtshügel) im Rheinauenpark, welche als sechs bis zehn Meter hohe Bauwerke mit Auf- und Abgängen sowie Aussichtsplätzen aufwendige Erdbewegungen erforderlich machten, war die amerikanische Land-Art- Bewegung der 1960er Jahre ein Vorbild (Hansjakob 2014, S. 33f.). Die artifizielle Form dieser kegelförmigen Erdbauwerke wird durch Baumreihen entlang der Wege und jeweils durch einen Baumring auf der Anhöhe betont, bei denen teilweise sogar unterschiedliche Baumarten alternierend gepflanzt wurden, um den artifiziellen Charakter zu betonen.

Die Konrad-Adenauer-Brücke, welche als eigenes technisches Bauwerk die beiden Rheinseiten verbindet und über den Rheinauenpark hinweg führt, wurde mit Fußgänger- und Radwegen sowie der Straßenbahnhaltestelle „Rheinaue“ in das Parkkonzept eingebunden. Die begehbaren bzw. einsehbaren Flächen unterhalb der Brücke wurden vom Landschaftsarchitekturbüro Hansjakob gestaltet und sind ebenfalls Bestandteile des Denkmals Rheinauenpark (Anlage 1 gelbe Flächen). Darüber hinaus ist in gartenkünstlerischer Hinsicht bemerkenswert, dass die Konrad- Adenauer-Brücke zugleich als Aussichtsplattform dient: Von dieser Brücke sind nicht nur der Rhein, seine gestalteten Promenaden und die charakteristische Stadtsilhouette wahrnehmbar, in nördlicher und südlicher Richtung sind auch Panoramablicke über den Rheinauenpark hinweg möglich, wobei der Auensee mit seinen gebuchteten Ufern und den Gehölzkulissen aus dieser Perspektive gut zu überblicken ist. Insofern werden den Parkbesuchern wie den Passanten neue Wahrnehmungsmöglichkeiten eröffnet.

Der Bonner Rheinauenpark ist ein durchdachtes, harmonisch ausgewogenes und qualitativ gestaltetes Gesamtwerk im Stadtgebiet von Bonn. Für die Erhaltung des Parks sprechen künstlerische Gründe.

#### **Der Park ist bedeutend für die Geschichte des Städtebaus:**

**Längs des Flusses bindet der Park an die Rheinpromenaden von Bonn, Bad Godesberg, Beuel und Oberkassel an. Nach dem Zusammenschluss der bis dahin eigenständigen Städte und Gemeinden Bonn, Bad Godesberg, Beuel und Oberkassel sollte der Rheinauenpark zur zentralen und verbindenden Grünfläche zwischen den Ortskernen und gleichzeitig auch zum „Vorgarten“ für das im Entstehen befindliche Regierungsviertel werden. Der Rheinauenpark besitzt in diesem Zusammenhang einen hohen Zeugniswert für die städtebauliche Entwicklung der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn.**

In den 1960er und 1970er Jahren wurden von Seiten des Bundes mehrfach Überlegungen angestellt, auf dem heutigen Areal des Rheinauenparks am Rande des Regierungsviertels weitere Gebäude zu errichten. Die Stadt Bonn sperrte sich jedoch dagegen und gründete 1968 zusammen mit den damals noch selbstständigen Städten Bad Godesberg und Beuel sowie mit dem Zentralverband Gartenbau eine Arbeitsgemeinschaft Bundesgartenschau. Die Durchführung einer Bundesgartenschau war schon von anderen Städten als probates Mittel genutzt worden, um große öffentliche Parkanlagen zu erzielen.

In der Begründung des Preisgerichts vom 20./21.08.1970 werden die städtebaulichen Qualitäten des Wettbewerbsentwurfs von Gottfried Hansjakob und Heribert Bargou, München, besonders gewürdigt:

„Der Verfasser nimmt die landschaftlichen Gegebenheiten beider Rheinseiten auf und schafft unter Beibehaltung der Auenlandschaft entlang des Rheins einen intensiven Erholungsraum zwischen Gronau und Kennedy-Allee einerseits und zwischen Beuel und Oberkassel andererseits. Die Anknüpfung der baulichen und landschaftlichen Struktur an die natürlichen und baulichen Gegebenheiten stellt eine besondere Qualität dieses Entwurfs dar. Die Verkehrserschließung des Erholungsparks und des ihm vorgelagerten Baugebietes ist im Anschluss an die vorgegebenen Verkehrswege gut gelöst. Die konsequente Trennung von Gehen und Fahren im Bereich der Niederterrasse wird hervorgehoben.“ (Grebe 1970, S. 389)

Durch den heute vorhandenen zeitlichen Abstand seit dem Planungsbeginn der Bundesgartenschau, lässt sich feststellen, dass von der Gestaltung der Rheinaue wesentliche Impulse für die weitere Stadtplanung ausgingen. In diesem Zusammenhang ist bedeutsam, dass das Grünkonzept der Stadt Bonn für das Parlaments- und Regierungsviertel in den Jahren 1976/1977 ebenfalls vom Landschaftsarchitekturbüro Hansjakob erarbeitet wurde.

#### **Der Park ist bedeutend für die Geschichte der Kulturlandschaft:**

Über diese städtebauliche Funktion hinaus ist der Rheinauenpark naturräumlich zusammen mit den Höhenzügen im Westen (Ville / Kottenforst) und im Osten (Siebengebirge im Südosten mit den nördlichen Ausläufern bei Oberkassel) als großflächige gestaltete Freifläche Teil des Rheintals und Übergang zur mittelhessischen Pforte an Drachenfels und Rolandsbogen. Insbesondere das Siebengebirge ist sowohl über konkrete Blickbezüge auf Drachenfels und Petersberg als auch als Silhouette und Hintergrundkulisse gestalterisch in die Parkkonzeption eingebunden.

Da die historische Substanz des Rheinauenparks die Bedeutung anschaulich überliefert, ist das öffentliche Interesse für seine Erhaltung und Nutzung in der Geschichte der Stadt Bonn, der Bundesrepublik, der Gartenarchitektur, der Gartenkunst, des Städtebaus und der Kulturlandschaft begründet.

Der Rheinauenpark erfüllt die gesetzlichen Tatbestandsvoraussetzungen für ein Denkmal gem. § 2 DSchG NW.

Für diesen Eintragungstext wurde das Gutachten gem. § 22 Absatz 3 Satz 1 DSchG NRW vom LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland (17.10.2014/28.04.2016 Dr. Elke Janßen-Schnabel/ Dr. Kerstin Walter) ausgewertet.

#### **Anlagen:**

Anlage 1: Denkmal Rheinauenpark, Darstellung des räumlichen Denkmalumfangs auf Grundlage der Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2016

Anlage 2: Lageplan der Rheinaue aus dem Jahr 1979, Kopie aus: Hansjakob 2014,

Anlage 3: Geländeplan der Bundesgartenschau Bonn 1979, Kopie aus: Panten 1987, S. 109.

Anlage 4: „Freizeitpark Rheinaue. Übersichtsplan“ (aktuelle Luftaufnahme), hg. vom Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Presseamt.

Anlage 5: Historische Luftaufnahmen von 1930 und 1956, vier vergrößerte Ausschnitte, zur Verfügung gestellt vom Kataster- und Vermessungsamt der Stadt Bonn.

Anlage 6: Erläuternde Fotos (42) mit charakteristischen Elementen des Rheinauenparks (Dr. Kerstin Walter, LVR-ADR), Stand: 2014.

#### **Literatur (Auswahl)**

Reinhard Grebe: Wettbewerb „Rheinauen Bonn – Bundesgartenschau 1979“. In: Garten und Landschaft, 80. Jahrgang, November 1970, S. 388–391.

Gerd Nieke: Planungen der Bundeshauptstadt Bonn. In: Garten und Landschaft, 82. Jahrgang, November 1972, S. 305.

Seite 19

Gottfried Hansjakob: Erholungspark Rheinaue Bonn. In: Garten und Landschaft, 82. Jahrgang, November 1972, S. 306–311.

Gottfried Hansjakob: Grünkonzept Regierungsviertel Bonn. In: Garten + Landschaft, 87. Jahrgang, November 1977, S. 693–695.

Jochen Gauert, Knutz Lehrke: Rheinauenpark – Projektrealisierung. In: Garten + Landschaft, 87. Jahrgang, November 1977, S. 696–703.

Gottfried Hansjakob: Rheinauenpark – Bepflanzung. In: Garten + Landschaft, 87. Jahrgang, November 1977, S. 704–709.

Anton Hansjakob: Rheinauenpark – Bodenmodellierung. In: Garten + Landschaft, 87. Jahrgang, November 1977, S. 710–713.

Jörg Bickenbach (Hg.): Bundesgartenschau. Offizieller Ausstellungskatalog. Bonn 1979.

Werner Hilgers: Römische Straße. Rheinauenpark Bonn. Bundesgartenschau 1979. Köln 1979.

Zentralverband Gartenbau e.V. (Hg.): Informationsschrift zum Bereich Themengärten Bundesgartenschau Bonn '79. Bonn 1979

Gottfried Hansjakob, Toni Hansjakob: Erholungspark Bonn-Rheinaue und Bundesgartenschau 1979. In: Bauwelt 1979, Heft 26, S. 1111–1120.

Ernst van Dorp, Klaus Schmidt: Zur Architektur der Bundesgartenschau. In: Bauwelt 1979, Heft 26,

## Gutachten zum Denkmalwert Rheinauenpark Bezirksregierung Köln Az: 35.4.16-02.91

S. 1122–1124.

Werner Haas: Zur Bundesgartenschau. In: Bauwelt 1979, Heft 26, S. 1120–1121.

Grünkonzept Parlaments- und Regierungsviertel Bonn. In: Bauwelt 1979, Heft 26, S. 1125.

Klaus E. R. Lindemann (Hg.): Ein Park feiert Geburtstag. Bundesgartenschau Bonn 1979. Köln 1979.

Karl Heinz van Kaldenkerken, Oberstadtdirektor Bonn (Hg.): Ausbau der Bundeshauptstadt. 10 Jahre Hauptstadtvereinbarung 1975–1985. Bonn 1986.

Helga Panten: Die Bundesgartenschauen. Eine blühende Bilanz seit 1951. Stuttgart 1987.

Bonner Ruder-Gesellschaft e.V., Vorstand (Hg.): Festschrift anlässlich der 75. Wiederkehr des Gründungstages der Bonner Ruder-Gesellschaft e.V. Bonn 1994.

Angelika Schyma: Das Beethoven-Denkmal in der Rheinaue von Peter Breuer. In: Denkmalpflege im Rheinland 12 (1995), Heft 4, S. 154–157.

Andreas Denk, Ingeborg Flagge: Architekturführer Bonn. Berlin 1997, Kapitel „Rheinauenpark“, S. 119.

Bernd Leyendecker: 20 Jahre Rheinauenpark Bonn. In: Garten + Landschaft, Dezember 1999, S. 29–32.

Günter Mader: Gartenkunst des 20. Jahrhunderts. Garten- und Landschaftsarchitektur in Deutschland. Stuttgart 1999.

Georg Dreher: Bundesgartenschau Bonn 1979 – Freizeitpark Rheinaue. In: 50 Jahre Bundesgartenschauen. Festschrift zur Geschichte und Zukunft der Bundes- und Internationalen Gartenschauen in Deutschland. Bonn 2001.

Andreas Pellens: Ein Bonner baut – Ernst van Dorp 1950 bis 2000. Eine Spurensuche. Bauen für Bonn und von Bonn aus ... Bonn 2002.

Viola Brixius: Der Rheinpark in Köln. Geschichte einer Gartenanlage von 1914 bis heute. Kunsthistorische Dissertation, Universität Köln, 2004 – <http://kups.ub.uni-koeln.de/1431/>

Elke Janßen-Schnabel: Bonn. Rheinauenpark. In: Nordrhein-Westfalen. 60 Jahre Architektur und Ingenieurkunst, hg. vom Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW, verantwortlich für den Inhalt

Wolfgang Roters. Essen 2007, S. 198–199.

Grüne Freiheit. Parks und Gärten in Bonn, hrsg. von der Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn, Amt für Stadtgrün, Presseamt. Bonn 2007.

Seite 20

Verein Straße der Gartenkunst zwischen Rhein und Maas e.V. (Hg.): Gartenkünstler – Gartenbilder von 1530 bis heute. Duisburg 2009, S. 144–145.

Gabriele Zabel-Zottmann: Skulpturen und Objekte im öffentlichen Raum der Bundeshauptstadt Bonn. Aufgestellt von 1970 bis 1991. Mit Betrachtung einer Auswahl vorher sowie anschließend aufgestellter Werke, Dissertation der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, 2012 – <http://hss.ulb.uni-bonn.de/2012/3025/3025.htm>

Bettina Bergande: Erkennen, Erfassen, Bewerten – drei Beispiele aus der Planungspraxis. In: Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (Hg.): Grün modern – Gärten und Parks der 1950er bis 1970er Jahre. Bonn 2013, S. 73–80.

Winand Kerkhoff: Von der Grünen Aue zu Bonns neuer Mitte. In: Bonner Geschichtsblätter, hg. vom Bonner Heimat- und Geschichtsverein und dem Stadtarchiv Bonn, Band 62/63. Bonn 2013, S. 405–439.

Gottfried und Anton Hansjakob: Die Rheinaue in Bonn. Geschichte eines Parks. Duisburg 2014.

Informationen der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft mbH, Bonn – [www.bundesgartenschau.de](http://www.bundesgartenschau.de)

Außerdem sind mündliche und schriftliche Aussagen von Gottfried Hansjakob in dem vorliegenden Gutachten zur Denkmalbedeutung des Rheinauenparks berücksichtigt worden. Das LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland dankt ihm für die freundliche Unterstützung.

Bei der Recherche von Archivalien und historischen Luftaufnahmen haben die Untere Denkmalbehörde und das Kataster- und Vermessungsamt der Stadt Bonn das LVR-ADR dankenswerterweise unterstützt.